

Hosea

Er ist der Träger eines Namens, der in abgewandelter Form öfter vorkommt (z.B. Josua, Hoschea, Jehoschua = Jesus). Dieser Name ist ein Bekenntnis zu JHWH: *Er (JHWH) hat geholfen*. Aus der Überschrift wissen wir, dass er zur Zeit der judäischen Könige *Usija, Jotam, Ahas* und *Hiskija* (767-699) und des israelitischen Königs *Jerobeams II.* (782-747) aufgetreten ist. Er ist demnach ein etwas jüngerer Zeitgenosse des Amos und er dürfte von 750 - 724 v.Chr. aufgetreten sein. Anders als Amos, der aus Juda stammte, und im Nordreich auftrat, ist Hosea der einzige Schriftprophet, der im Nordreich geboren wurde und auch dort gewirkt hat.

Die Zeit seiner prophetischen Tätigkeit ist gekennzeichnet vom Untergang des Nordreiches. Auf die Blütezeit unter König Jerobeam II. folgt bis zum Untergang Samarias ein schneller und unaufhaltsamer Verfall. Die meisten der sechs Könige nach Jerobeam II. bis 722 sind eines gewaltsamen Todes gestorben.

⇒ Ein Grund dafür dürfte die frühisraelitische Auffassung eines immer wieder neu geschenkten (= charismatischen) Führertums sein, die zu Palastrevolutionen führte. Im Südreich dagegen war das Königtum an das davidische Herrscherhaus gebunden (vgl. 2 Sam 7 und 1 Kön 11,29-39).

Wirtschaftlich hat das Volk zu leiden unter hohen Tributzahlungen an den assyrischen König. Nachdem dieser Damaskus 732 eroberte, übt er sehr großen Druck auf Palästina aus. Politisch suchen die Könige Hilfe bei Ägypten oder Assur. Das wird von Hosea als *Abfall von JHWH* verurteilt. Die unbeständige Politik bringt für das Volk große Unsicherheit; es wendet sich (wiederum) den kanaanäischen Fruchtbarkeitskulten zu. Von diesen und nicht von JHWH erwartet es das Heil. Auch dagegen richtet sich Hosea. Die Hinwendung zu den verschiedenen Formen des Baalkults spiegelt die Anziehungskraft der kanaanäischen Lebensweise des Kulturlandes auf die Israeliten wider, die Nomaden waren und ursprünglich aus der Wüste kamen. Es stellte sich die Frage, ob der „*Rettergott vom Sinai*“ auch der Gott des Kulturlandes Kanaan sei.

⇒ Auch andere Bücher kennen das Ringen um die wahre Gottesvorstellung. Vor allem ist dies der Fall in der elohistischen Quellschrift, der Heilsgeschichtsschreibung des Nordreiches von Abraham bis zur Landnahme (in den Büchern Genesis bis Numeri).

Wahrscheinlich ist Hosea in drei Zeitabschnitten aufgetreten, und zwar

- während der letzten Regierungsjahre Jerobeams II., am Ende des Herrscherhauses Jehu (vor 747 v.Chr.)
- in der Notzeit des syrisch-efraimitischen Krieges und der Eroberung von Damaskus (733 v.Chr.)
- in der Zeit von 727 bis 722 v.Chr., den letzten Jahren der staatlichen Eigenständigkeit Israels

Von seinem persönlichen Leben ist wenig bekannt. Seine Ehe wird in seine Verkündigungstätigkeit hineingenommen, die Heirat mit Gomer, einer Dirne, zum Zeichen für den Glaubensabfall Israels von JHWH. Die Kinder aus dieser Ehe tragen zeichenhafte Namen. Sie stellen das kommende Unheil dar und weisen darauf hin, dass die Wurzel dazu schon gegenwärtig ist.

Bei der Botschaft des Hosea spielen drei Themenbereiche eine große Rolle:

a) Das treulose Israel

An den Anfang des Hosea-Buches ist die Erzählung von der Ehe des Hosea gestellt. Er erhält den Auftrag, ein israelitisches Mädchen, eine Kultdirne, zur Frau zu nehmen. Gomer (1,3) hat wahrscheinlich die damals üblichen Gottesdienste und Riten mitgefeiert, von denen sich die jungen Frauen Israels Kinder, Gesundheit und eine gute Ehe erhofft haben. In diesem Kult wurde aber *Baal* und seine göttliche Gemahlin *Astarte* verehrt.

⇒ JHWH, der Gott Israels, war eine männliche Gottheit; weibliche Züge im Gottesbild waren noch nicht entdeckt. Oft wurden weibliche, mütterliche Züge gezielt unterdrückt und aus der JHWH-Verehrung ausgeschlossen, um die „Einzigkeit“ und Einheit JHWHs nicht zu gefährden. Frauen fiel es schwer, sich in dieser streng männlichen

Gottesverehrung zu erkennen. Sie neigten darum mehr als die Männer Israels zu verschiedenen „*volkstümlichen*“ Fruchtbarkeitskulten.

Das erste Kind erhält den Namen einer Stadt und Ebene: *Jesreel*. Dort löste Jehu, der Begründer des zur Zeit Hoseas herrschenden Königshauses, in einer blutigen Revolte das Königshaus der Omriden ab (vgl. 2 Kön 9,1-10,17). Der Name Jesreel ist eine Drohung: *Das Königtum in Israel geht dem Ende zu*. Der Name des zweiten Kindes, *Kein-Erbarmen*, weist darauf hin, dass das Gericht nicht abgewendet werden kann.

Den Höhepunkt erreicht die Ankündigung des Gerichts im Namen des dritten Kindes: *Nicht-mein-Volk*. „*Denn ihr seid nicht mein Volk, und ich bin nicht der 'Ich bin da' für Euch*“ (1,9). Durch die Abwendung Israels von JHWH ist JHWH der, „*der nicht mehr da ist*“. Aus der Verheißung und Heilszusage von Ex 3,14 ist eine grundsätzliche Unheilssituation geworden. Der Bund (Ihr mein Volk - Ich euer Gott) ist von Israel gebrochen worden. Dieser „*Ehebruch*“ wird Folgen haben. Hosea und seine Familie sind Zeichen dafür, dass die ganze Lebensordnung Israels verkehrt ist, so dass keine Hoffnung auf Umkehr bleibt. Ein Großteil des Hosea-Buches stellt die Unheilssituation dar, indem es immer wieder die Sünden Israels (4,11-19; 6,7-7,2; 12,1-15) und die der Führer des Volkes aufweist (4,1-10; 5,1-7).

Das Haus Gottes (= *Bet-El*) ist zum Haus des Frevels (= *Bet-Awen*) geworden (vgl. 4,15). Die verkehrte Politik wird vor allem in 7,3-7 und 7,8-16 angeprangert. 7,3-7 spiegelt die Ermordung König Pekachs durch seinen Nachfolger und den letzten König Israels, Hoschea, wider. In 7,8-16 wendet sich Israel den falschen Bündnispartnern zu, aber vom einzigen, der helfen kann, ab.

Schließlich rechnet die prophetische Botschaft endgültig mit Israel ab (13,1-14,1). Wenn auch das Gericht von den Assyrern vollstreckt wird, so ist doch JHWH der Richter. Die nahe politische Katastrophe wird heilsgeschichtlich gedeutet, denn Israel hat jahrhundertlang auf fremde Mächte und falsche Gottesverehrung gebaut. Davon ist aber keine Hilfe zu erwarten. Mit der Eroberung Samarias wird der Heilsgeschichte des Nordreiches 722 ein Ende gesetzt.

b) Das Gericht für das treulose Israel

Der Eigenwille und die Eigenmächtigkeit Israels haben Folgen. In 2,4-17 wird der treulosen Frau Israel der Prozess gemacht. Die Kinder, die sich an JHWH gehalten haben, sollen mitanklagen. Die Scheidung, angekündigt mit der Formel „... *sie ist nicht meine Frau und ich bin nicht ihr Mann* ...“ (2,4) wird aber nicht vollzogen. Frau Israel wird zur Lebensänderung und Hinkehr zur „*ersten Liebe*“ ermahnt. Wenn sie diese Aufforderung nicht befolgt, wird sich JHWH den Unterhaltungspflichten entziehen. Dann wird sie schutzlos dastehen. Alle Versuche JHWHs, Israel zurückzugewinnen, scheitern: Israel will nicht wahrhaben, dass alles JHWH zu verdanken ist (V. 10). Deshalb werden den Treulosen alle Gaben entzogen; ihre Liebhaber (= Baale) können ihr nicht helfen.

Schließlich unternimmt JHWH einen letzten Versuch: Er wirbt um Israel wie ein junger Mann um sein Mädchen. In der Wüste wird Israel nicht mehr dem Einfluss der kanaanäischen Götter ausgesetzt sein. „*Sie wird mir dorthin bereitwillig folgen, wie in den Tagen ihrer Jugend, wie damals, als sie aus Ägypten heraufzog*“ (2,17). Hosea weist immer wieder darauf hin, dass das Gericht bereits beginnt, z.B. in den Anklagen von 4,1f; 8,1-14a und in den Drohworten von 4,3; 8,3b.14b.

Das Bußlied (6,1-3) ist ein oberflächliches Lippenbekenntnis. Darum antwortet JHWH mit einem Drohwort und der Feststellung: „*Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer*“ (6,6).

Israel geht grundlegend verkehrte Wege. Die prophetische Predigt ist sinnlos geworden. Die Folge ist das Gericht, die Verwerfung Israels (9,10-17). Auch wenn jetzt noch Feste gefeiert werden, das Gericht vollzieht sich bereits (10,1-8). Israel hat die falsche Lebensrichtung gewählt (vgl. Dtn 30,15-20). „*Samaria verfällt seiner Strafe, weil es sich empört hat gegen seinen Gott*“ (14,1).

c) Die Liebe JHWHs zu seinem Volk

Schon der Prozess gegen die treulose Frau (2,4-17) hat erkennen lassen, dass das letzte Wort JHWHs nicht das Strafgericht sein wird, sondern seine liebende Zuneigung. Hosea erhält noch einmal den Auftrag, die ehebrecherische (weil sie sich fremden Kulturen zuwendet) Frau zu lieben (3,1). In dieser Symbolhandlung soll deutlich werden: JHWH liebt Israel, obwohl es sich verhält wie diese Frau. Hinter der könig- und kultlosen Zeit steht JHWHs Liebe, die Israel bewegen wird, zu JHWH umzukehren (3,4f).

2,1-3 sprechen von einem kommenden *Heilstag*: Die Väterverheißung (z.B. Gen 22,17; 32,13) wird erfüllt sein, die Gegensätze zwischen Israel und Juda werden aufgehoben in eine gemeinsame Führung; die Namen der Kinder (1,4.6.9) werden zu Heilsnamen, mit denen die Söhne und Töchter ganz Israels bezeichnet werden. Die Uneinigkeit der Brudervölker ist überwunden, und die Heilsnamen spricht man sich gegenseitig zu. Dies ist aber nicht auf menschliches Tun zurückzuführen, sondern es ist JHWHs Tat, die das JHWH-Volk zu dem macht, was es im Wesen sein soll.

Noch deutlicher spricht 2,18-25 vom Heilstag JHWHs, der einen neuen Bund mit Israel schließen wird: *„Ich traue dich mir an auf ewig; ich traue dich mir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich traue dich mir an um den Brautpreis meiner Treue: Dann wirst du den Herrn erkennen!“* (2,21f). Rechte Gottesverehrung, Friede und Wohlstand für alle werden einziehen.

In 11,1-11 spricht Hosea am klarsten von der Liebe Gottes. Es wird gleichsam die ganze Geschichte des JHWH-Volkes dargestellt. Auf die fürsorgliche Liebe JHWHs antwortet Israel mit Undankbarkeit und Ablehnung. In Vers 9 wird das Bild der Ehe (JHWH = Ehemann; Israel = Frau) verlassen. JHWH wird nicht handeln wie ein Mann mit seiner treulosen Frau verfahren würde: *„Denn ich bin JHWH, nicht ein Mensch (= hebr. Mann), der Heilige in deiner Mitte“* (V. 9b). Er vergilt nicht mit Zorn, wie „man“ es unter Menschen tut, sondern er erweist sich als der „Heilige“. Neben diesem Heiligen kann das Unheilige nicht bestehen. Das Gericht ist Läuterung, um fähig zu werden, in der Nähe des Heiligen leben zu können. Es ist anders als ein menschliches Vergelten. JHWHs Zorn ist getragen von seiner Liebe, die das Gericht in Läuterung wandelt. Dann beginnt ein neues Dasein für Israel: *„Ich lasse sie heimkehren“* (V. 11).

⇒ Die leidenschaftliche Liebe JHWHs für sein Volk weist das von Christen oft geäußerte Vorurteil zurück, der Gott des ET sei ein Gott der Rache, des Zorns und der Vergeltung. Rache (Vergeltung) stellt nämlich das ursprüngliche Verhältnis wieder her. Das tut JHWH in seiner Liebe im Eifer für sein Volk. Wenn er zürnt, dann hat er die Erneuerung im Blick.

Eine letzte Heilsverkündigung (14,2-9) ruft zu Umkehr von Götzen und Hinkehr zu JHWH, damit er mit seiner freigegebenen Zuwendung von aller Schuld heilt. Nach menschlichem Ermessen gibt es keine Hoffnung. Aber Hosea weiß, dass JHWH der ANDERE ist (weder Mann noch Frau) und auch nicht reagiert wie ein Mensch: Wenn auch das Unheil (die Vernichtung) vor der Tür steht, Hosea verkündet das Heil, das in der Liebe JHWHs gründet und sich durchsetzen wird.

Anregung: Israel feiert Feste mit „geteiltem Herzen“. Wo liegen meine eigentlichen Interessen?

JHWH ist der ANDERE. Wann durfte (musste) ich das erfahren?

Wie lässt sich die Botschaft von Gottes Liebe ins Alltagsleben umsetzen?

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT II, 3. Aussendung